

Forschungsprojekt AUPIK - Aufrechterhaltung der ambulanten Pflegeinfrastrukturen in Krisensituationen



Deutschland, Pilotregion Magdeburg

Lokale, klimabedingte Stress- & Störfaktoren: Schwerwiegende Alltagsstörungen, am Beispiel eines mehrtägigen Stromausfalles im Winter

Vulnerable Gruppen: Pflegebedürftige Menschen in der ambulanten Pflege



Beschreibung

Das Forschungsprojekt AUPIK „Aufrechterhaltung der ambulanten Pflegeinfrastrukturen in Krisensituationen“ (Laufzeit März 2020 – Juni 2023) analysierte das Unterstützungspotenzial im Falle einer Großschadenslage. Das untersuchte Szenario war ein mehrtägiger großflächiger Stromausfall im Winter in der Modellregion Magdeburg. Ziel war es, die Resilienz der ambulanten Pflegestrukturen und die Sicherheit von Pflegebedürftigen in Krisensituationen zu stärken.

In AUPIK lag der Fokus auf der zentralen Schnittstelle von ambulantem Pflegedienst und Katastrophenschutzstrukturen, die in Krisensituationen zusammenarbeiten sollten. Es galt daher, über die jeweiligen Belange zu sensibilisieren, weshalb Expert:innen der alltäglichen Versorgung im Pflege-, Gesundheits- und Sozialbereich und Katastrophenschützer:innen miteinander vernetzt wurden.

Evakuierungen von Pflegebedürftigen sind in der Regel sehr komplex, aus Erfahrungen eines Hochwassereinsatzes sind Betreuungsplätze in Evakuierungszentren oft nicht auf Pflegebedürftige ausgelegt und der Katastrophenschutz benötigt Unterstützung von Rettungsorganisationen. Die Aufrechterhaltung der ambulanten Pflege kann in Krisensituationen daher eine wichtige Entlastung darstellen. Einerseits für Pflegebedürftige selbst, denn der Autonomiegrad ist in der häuslichen Umgebung höher und Routinen sind optimiert, andererseits für die bestehende Gesundheitsinfrastruktur, um Versorgungskapazitäten nicht zu überlasten. Pfleger:innen wurden daher sensibilisiert, die ambulante Pflege so lange es geht zu ermöglichen.

In den Empfehlungen für eine bedarfsorientierte Versorgung pflegebedürftiger Betroffener sind Maßnahmen für die Aufrechterhaltung von häuslicher Pflege in der Krise (u.a. Entscheidungskriterien für eine Evakuierung) sowie der Aufbau des Einsatzabschnittes Pflege detailliert erklärt. Der Betreuungsplatz wird den möglichen Anforderungen an ambulante Pflege angepasst. Betten werden nicht kategorisch blockiert/reserviert. (Arbeitshilfe: Deutsches Rotes Kreuz e.V., 2023; Infokarten: Deutsches Rotes Kreuz e.V., 2024).

Ergebnisse aus dem Projekt KOPHIS flossen in AUIPK ein

Das Projekt KOPHIS zielte darauf ab, die Resilienz von pflege- und hilfsbedürftigen Menschen in Krisen und Katastrophen zu stärken. KOPHIS steht für „Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken – Vernetzung von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, Pflegebereich und zivilgesellschaftlichen Akteuren“. Die Etablierung eines Netzwerks zur Unterstützung stand dabei im Vordergrund, denn in Krisen- und Großschadenslagen ist die kooperative Zusammenarbeit unabdingbar. In der Modellregion Willich in Nordrhein-Westfalen wurden Krisenexpert:innen (Katastrophenschützer:innen und Betreuungsdienst mit direkter Einsatzerfahrung) und Alltagsexpert:innen (Lebens- und/oder Berufserfahrung und kennen von Organisationsstrukturen, Zuständigkeiten und Kommunikationsabläufen; Akteurinnen und Akteure aus dem Pflege-, Gesundheits- und Sozialbereich) regelmäßig zu einem Dialog eingeladen, um für das Thema zu sensibilisieren, die Vernetzung zu fördern und gemeinsam Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Schwerwiegende Alltagsstörungen (Stromausfall, Hochwasser, Pandemien)

Im Projekt AUIPK wurde der Ansatz des sozialraumorientierten Bevölkerungsschutzes angewandt. Ziel dieses Ansatzes ist es, insbesondere Personen zu identifizieren, die Herausforderungen nicht aus eigener Kraft bewältigen können und daher in Krisen besondere Unterstützung sowie verfügbare Ressourcen und Fähigkeiten, die für die Bewältigung einer Krise benötigt werden, zu erkennen und zu vernetzen (Max und Schulze, 2021).

Im Projekt KOPHIS wurde das Beispiel eines mehrtägigen großflächigen Stromausfalls als Beispiel-Szenario verwendet. Mit den Projektbeteiligten wurden Lösungen entwickelt, wie man eine angemessene Versorgung für pflegebedürftige Menschen in der ambulanten Pflege sicherstellen kann. Das Szenario dient als Beispiel, um Strategien zu entwickeln und Kommunikationsstrukturen zu etablieren, die dabei unterstützen ähnliche Krisensituationen, die durch Naturgefahren oder Pandemien ausgelöst werden, zu bewältigen.

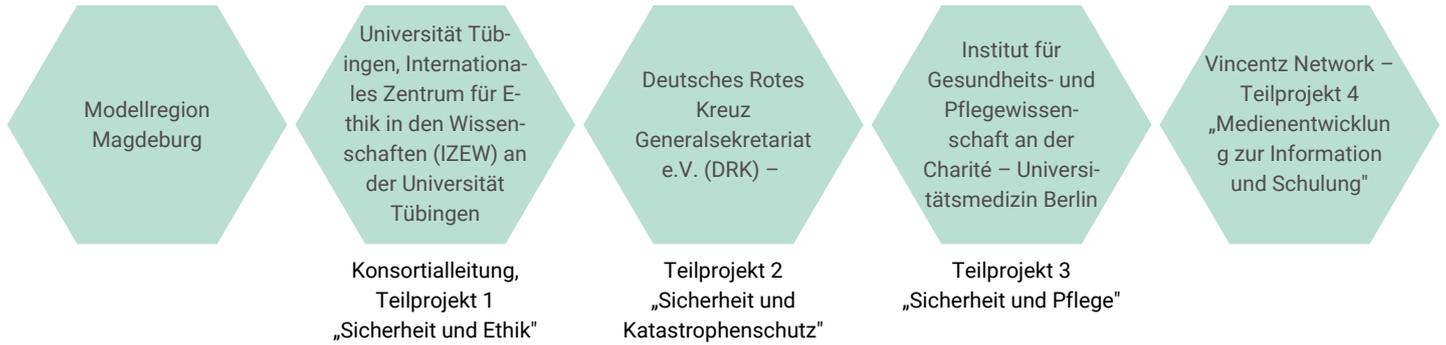


Die ambulante Pflege glaubt, bei Katastrophen kommt gleich der K-Schutz, und ist oft eher schlecht auf Krisen vorbereitet. Der K-Schutz unterschätzt das Thema Pflege, aber in der ambulanten Pflege gibt es einfach noch einmal ganz andere Herausforderungen.

Peter Kronenberg, Referent Innovationstransfer, Deutsches Rotes Kreuz e.V.



Zentrale Akteurinnen und Akteure



In der Umsetzung sind folgende Akteure und Akteurinnen zentral:



Die Ausgangslage

Pflegebedürftigkeit
Die Zahl an pflegebedürftigen Menschen hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt

Häusliche Pflege
Aktuell werden 5 Millionen Menschen gepflegt, ca. 4 Millionen Menschen werden zu Hause versorgt

Fachkräftemangel
Angespannte Alltagssituation: Es fehlt an Fachpersonal, oft bleibt nicht genügend Zeit zur Versorgung der zu Pflegenden

Vulnerable Gruppen, die berücksichtigt wurden

In AUPIK war die betrachtete Zielgruppe „Menschen in der ambulanten Pflege“. Diese Gruppe ist sehr heterogen und hat unterschiedliche Bedarfe und verfügbare Ressourcen. Die Herstellung von Bewusstsein über die Heterogenität der Pflegebedürftigen bei Vertreter:innen des Katastrophenschutzes wurde im Projekt AUPIK durch den Dialog vermittelt.

Im Vorfeld einer Krise sollte die Identifikation von ambulant versorgten Pflegebedürftigen durchgeführt werden, um eine Strategie zu entwickeln, wie diese unterstützt werden können. Die Bedarfe und Einschränkungen, die Anzahl und der Aufenthaltsort von ambulant gepflegten Menschen sind jedoch in der Regel unklar. Unter anderem, da viele Personen im familiären Umfeld gepflegt werden – „Aktuell werden 5 Millionen Menschen gepflegt, ca. 4 Millionen Menschen werden zu Hause versorgt“ (DRK, 2024 – Infokarte „Aufrechterhaltung häuslicher Pflege in Krisen“).

© DRK, 2024 - drk.de/innovationstransfer – Infokarte AUPIK, Auszug

Für die Bedarfserhebung sollten daher neben professionellen Pflegeangeboten durch ambulante Pflegedienste oder Tagespflegeeinrichtungen auch jene mitbedacht werden, die noch zu Hause wohnen und durch Angehörige, nahestehende Personen wie beispielsweise Ehepartner:innen, Kinder oder Geschwister gepflegt werden. Die Vernetzung und das Einbeziehen von Selbsthilfegruppen, Menübringdienste, Nachbar:innen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen kann dabei helfen, Pflegebedürftige zu identifizieren.

Bei der Erarbeitung von Unterstützungsangeboten sollen die Selbsthilfekräfte aktiviert werden. Pflegebedürftige sowie Pflegenden verfügen über individuelle Ressourcen und Fähigkeiten, die es zu stärken gilt.

Highlights

- Transfer von Projektergebnissen in die operative Praxis
- „Arbeitshilfe zur Zusammenarbeit ambulanter Pflegedienste und Strukturen des Katastrophenschutzes“ und Infokarten mit wichtigsten Informationen (siehe Quellen)

Herausforderungen und Erfolgsfaktoren

Herausforderungen

- Sensibilisierung und Kooperation werden im Falle von Krisen benötigt:
- Pflegedienste glauben, dass im Falle einer Krise sofort der Katastrophenschutz kommt; Katastrophenschutz unterschätzt die Komplexität der Betreuung von Pflegebedürftigen
- Evakuierungen sehr komplex, unter anderem aufgrund der fehlenden Information zu genauen Zahlen. Viele Personen werden familiär gepflegt und sind nicht von ambulanten Pflegediensten als Pflegebedürftig bekannt („Dunkelziffer“)

Erfolgsfaktoren

- Stärkung der Kooperation zwischen Katastrophenschutz und Pfleger:innen sowie Vermittlung von Know-How auf beiden Seiten
- Vernetzung einer Vielzahl von Akteuren und Akteurinnen, die bereits in vorigen Projekten zusammengearbeitet haben
- Transfer von Projektergebnissen in die operative Praxis

Nächste Schritte

- Kommunikation und Vernetzung mit den Pflegenden und im Katastrophenschutz – in den nächsten zwei Jahren (Anschlussförderung)

Weiterführende Links und Quellen

AUPIK Projekt-Homepage: <https://aupik.de/>, zuletzt aufgerufen am 21.8.2024.

DRK,2024: Infokarten zum Thema Aufrechterhaltung ambulanter Pflegeinfrastruktur in Krisen <https://www.drk.de/forschung/newsdetail/infokarten-aupik/>, zuletzt aufgerufen am 21.8.2024.

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2023). Die Versorgung von pflegebedürftigen Personen in Krisen und Katastrophen. Eine Arbeitshilfe zur Zusammenarbeit ambulanter Pflegedienste und Strukturen des Katastrophenschutzes.

Max, Matthias; Schulze, Matthias (2021): Hilfeleistungssysteme der Zukunft. Analysen des Deutschen Roten Kreuzes zur Aufrechterhaltung von Alltagssystemen für die Krisenbewältigung. Transcript Verlag. Bielefeld.

Weiterführende Publikationen zu AUPIK unter folgendem Link:

https://igpw.charite.de/forschung/health_services_research/aupik/, zuletzt aufgerufen am 4.9.2024

